

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Oktober d. J. dem Oberstlichenmeister, Obersten Heinrich Grafen von Wolfenstein-Trostburg die Würde eines geheimen Rathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Oktober d. J. dem Bezirkshauptmann in Bruck a. d. Mur Johann Freiherrn von Bernier-Rougemont den Titel und Charakter eines Statthaltereirathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Oktober d. J. den Ordinariats-Secretär und provisorischen Spiritual im Görzer Central-Seminar Andreas Jordan zum Mitgliede des Landes Schulrathes für Görz und Gradiska auf die noch übrige Dauer der gegenwärtigen Functionsperiode allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Eine anarchistische Verschwörung.

Schon seit einigen Tagen kursierten in Wien Gerüchte über die Aushebung einer anarchistischen Verschwörung, welche, was die Verwegenheit und Rücksichtslosigkeit ihrer Ziele betrifft, alle bisherigen Complots der Most'schen Dynamitarden überflügeln sollte. Heute darf man hierüber schon mit einiger Bestimmtheit sprechen. Es ist der Wiener Sicherheitsbehörde in der That gelungen, die Hauptstadt vor einem frevelhaften Attentat zu bewahren im Stile jenes, das in Chicago und in anderen Städten Nordamerikas von den berüchtigten Anhängern Mosts ausgeführt wurde. Ausserdem wollten die Anarchisten an verschiedenen Punkten der westlichen Wiener Vororte Brände hervorrufen, um die Bevölkerung in Schrecken zu versetzen und dabei wahrscheinlich durch irgend einen Raubzug die anarchistischen Cassen füllen. Sprengkörper und sonstige Feuerstoffe waren bereits massenhaft hergestellt

und auch an verschiedenen Holzplätzen ausgestreut worden. In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. sollte das unheimliche Zerstörungswerk beginnen, aber die Polizei bemächtigte sich noch am 3. abends nahezu sämtlicher Verschwörer. Die vorher vorgenommenen Hausdurchsuchungen führten zur Beschlagnahme einer sehr erheblichen Quantität von Dynamit, und ebenso wurden Dolche sistiert.

Um ihre Cassen zu füllen, legten die Anarchisten auch eine Prägestätte für falsche Silbergulden an. Sie arbeiteten jedenfalls nach dem Recepte und dem Muster der anarchistischen Koryphäen des Auslandes. Möglicherweise werden die fortgesetzten Erhebungen noch weitere, sehr belangvolle Resultate zutage fördern und einen Einblick in die Verzweigung der Zerstörungspartei gewähren. Vorherhand darf man mit Genugthuung die Thatfache constatieren, daß durch die Wachsamkeit der Behörden der Anschlag vereitelt ist und die anarchistischen Werkmeister in Gewahrsam genommen wurden. Denn der Anarchismus ist der sinnlose Feind aller und insbesondere der Feind der arbeitenden Classe. Er hat weit mehr Elend und Verzweiflung über diese gebracht, als die Gesellschaft eingeschüchtert. Bisher hat er kein anderes Ergebnis gehabt, als Arbeiter zu bethören und zu Opfern des Bahnwizes zu machen. Allem Anscheine nach ist es indessen diesmal gelungen, die gesammte Most'sche Schule unschädlich zu machen und Wien von der gesammten Dynamit-Partei zu befreien. Denn bis jetzt gelang es stets den Führern, das weite zu suchen und zu finden und die Gefahr anderen zu überlassen. Auch Most selbst bewies in Nordamerika, daß er an blinder Wuth und an Fanatismus weit mehr leisten kann, als an Muth. Aber immer von neuem gelang es dem Bahnsinn, Werkzeuge aufzutreiben, welche dann dessen Opfer werden müssen.

Eine ganz besondere Specialität der Clique des Most und Consorten ist deren wüthender Haß gegen Oesterreich. Dieses galt ihnen stets als das Hauptziel ihres verderblichen Trachtens. Wiewohl ihnen unsere Behörden schon mehrfach bewiesen haben, daß sie ihnen gewachsen sind und alle ihre Anschläge zu vereiteln vermochten, gaben diese Barbaren es trotzdem nicht auf, Wien zu ihrem Operationsfeld zu machen. Sie sind noch immer von derselben fatalen Idee besessen, und während man in Deutschland, England und Frankreich nichts mehr von rohen Anschlägen eines cynischen Pe-

tardenthums vernimmt, sind wir bemüht, gegen die frevelischen Verschwörungen anzukämpfen. Hängt das vielleicht mit dem tieferen Bildungsniveau unserer unteren Volksmassen und namentlich eines Theiles des Proletariats zusammen, welches noch geistig nicht befähigt ist, den bodenlosen Widsinn und die Tollheit des Anarchismus zu erfassen, und deshalb ein nachgiebigeres Material für jene Verführer abgibt, welche dasselbe umschleichen? Man kommt nothgedrungen zu diesem wenig erfreulichen Schlusse. Schon haben alle Arbeiterverbände Most und Genossen abgeschüttelt, ihnen in Amerika mit dem Stöcke in der Hand bewiesen, wie wenig sie von ihrer Bestialität wissen wollen — und nur in Wien haben sie mit scheinbarem Erfolge ihre Angeln auszuwerfen vermocht.

Indessen wird man doch gut thun, sich gegenwärtig zu halten, daß bei all den großen Dimensionen des Conspirationsplanes die Verschwörer selbst eine kleine Clique zu bilden scheinen, mit der die Behörden entweder schon fertig geworden sind, oder doch bald aufräumen werden, und bei welcher Culturarbeit die Organe des Staates die vollste Unterstützung seitens der gesammten Bevölkerung verdienen, welche Wien vor der Schmach bewahren will, die Werkstätte von Barbaren zu sein. Hoffentlich hat die Bevölkerung auch jene Arbeiter auf ihrer Seite, welche endlich einsehen werden, wie arg jedes ehrliche Streben nach Socialreform durch die anarchistische Verbrecherpolitik erschwert und discreditirt wird.

Ueber die Sensations-Affaire selbst erhalten wir aus Wien unterm 10. d. M. folgenden Bericht: Die Wiener Polizeidirection veröffentlicht heute eine längere Darstellung über die Dynamit- und Falschmünzer-Werkstätte, welche von Anarchisten hier betrieben wurde. Nach dieser Darstellung wäre die Stadt Wien, beziehungsweise einige westlich gelegene Vororte, einer furchterlichen Gefahr glücklich entronnen. In der polizeilichen Darstellung heißt es: Feuerbrände sollten Stadttheile verheeren, platzende Bomben sollten schuldlose Menschenleben vernichten und Aufregung und Schrecken in die bürgerliche Gesellschaft tragen. Diese teuflischen Pläne entstammten wieder jener internationalen unheimlichen Gesellschaft, welche die Anarchie als das Endziel ihres Wirkens erkennt und aus der Verbrecher aller Grade und Abstufungen hervorgingen. Seitdem die anarchistischen Mörder Stellmacher und Kammerer unter der Hand des Henkers endeten und die Wiener

Feuilleton.

Bilder aus dem Parlamente.

Wien im Oktober.

II. Regierung und Opposition.

Wenn ich Sie einlade, sich die hervorragendsten Erscheinungen unseres Parlamentes vorführen zu lassen, so gebietet es wohl die schuldige Achtung vor den Räten der Krone, zuerst die Herren von der hohen Regierung zu behandeln. Als Redner nimmt im Ministerium die erste Stelle der Herr Finanzminister ein. Ich muß allerdings befürchten, daß die liebenswürdige Leserin, welche ich in meinem jüngsten Briefe zu einem Besuche in unserem Parlamentssaale eingeladen habe, falls sie wirklich einmal Herrn Dr. Ritter von Dunajewski sprechen hören sollte, sich furchtbar enttäuscht fühle. Denn vor allem hört man Se. Excellenz nicht sprechen, sondern man sieht ihn bloß sprechen. Unser Schatzkanzler ist einer jener Redner, welche auf der Gallerie, ja selbst oft im Saale unten unverständlich sind. Dr. von Dunajewski gehört überhaupt zu jenen Debattoren, deren Reden am besten gelesen werden. An den großen Speechs, mit denen er alljährlich bei bedeutenden Anlässen hervortritt, bewundern wir eine Einheit der Diction, eine Eleganz der Polemik und welche Herrn von Dunajewski das volle Anrecht darauf geben, unter die besten Redner des Parlamentes gezählt zu werden. Se. Excellenz der Ministerpräsident Graf Taaffe spricht nicht oft und meist kurz. Allein

was seine Reden auszeichnet, das ist eine gewisse markige Knappheit und ein trockener Humor, mit welchem er die Angriffe des Gegners häufig kräftiger, als mit den weitschweifigsten Tiraden parirt. Auch die Herren Dr. von Gautsch und Marquis von Bacquhem erwiesen sich als tüchtige und elegante Debatter.

Als die erste Kraft der Linken gilt heute Herr von Plener, vulgo der „junge Plener“ genannt, da dieser 45jährige Jüngling das Glück hat, an der Seite eines 76jährigen Vaters, des gewesenen Handelsministers und jetzigen Pairs Ignaz von Plener, zu wirken. In Plener vereinigen sich zahlreiche Neuzugänge, welche zum — schlechten Redner gehören. Er hat ein häßliches, schnarrendes Organ, spricht mit einer den Schrecken der Stenographen bildenden abgehackten Rapidität, hat unangenehme Gesten, schneuzt, räuspert, tragt sich während des Redens und — erfreut sich trotz alledem neidloser Anerkennung als eine der besten Kräfte seiner Partei. Was seine Reden eben auszeichnet, ist die profunde Sachkenntnis, welche er seinem Thema stets entgegenbringt, die anregende Darstellung, welche kaum jemals der höheren Gesichtspunkte entbehrt, die Fähigkeit, Temperament zu entwickeln, leidenschaftlich zu werden oder wenigstens es zu scheinen, und schließlich die bei uns nicht allzu häufige Kunst der Improvisation und der freien Rede. Wir haben eben nicht gar zu viele, die reden können, ohne ein Concept vor sich zu haben. Und ein solcher Redner, der seinen Speech fein säuberlich aufgeschrieben hat und aus den vor ihm liegenden Blättern fast abliest, kann niemals rechten Erfolg erzielen, abgesehen davon, daß er den bedenklichsten Unfällen ausgesetzt ist.

Einer der wenigen, welche jeden Conceptes zu entbehren vermögen, ist Dr. Herbst, überhaupt eine der Zierden unseres Abgeordnetenhauses. Tiefes Wissen, reiche Erfahrung und eine glänzende Rednergabe — das sind die Eigenschaften, durch welche Herbst auch heute noch seine unbestreitbare Stellung im Abgeordnetenhaus behauptet. Wer etwa aus dem Stile seiner rechtswissenschaftlichen Arbeiten auf seine Eigenschaften als Debatter schließen wollte, käme zu einem grundfalschen Ergebnisse, während doch bei anderen ein solcher Rückschluß allerdings gestattet ist. Unger z. B., das geistig hervorragendste Mitglied des Herrenhauses, entfaltet in seinem monumentalen Werke „System des österreichischen allgemeinen Privatrechts“ eine Schreibweise, welche das vollständige Correlat seines Redestils ist: dieselbe blendende Diction, derselbe Reichtum an überraschenden Bildern, dieselbe Menge geistvoller Antithesen. Anders bei Herbst. Welcher Gegensatz zwischen der Trockenheit und exgetischen Bedanterie, dem fast vormärzlichen Geiste seines juristischen Hauptwerkes und andererseits der lebendigen, den allerlangweiligsten Gegenstand interessant gestaltenden Darstellungsweise des greisen Abgeordneten der Wiener City! Nicht als ob er, wie die kleinen Götter unter den Deputierten, vor jeder Rede im Schweiß seines Angesichts ein Duzend „Schlager“ sorgfältig ausfinden würde, um sie alsdann am passenden oder unpassenden Orte in den Speech einzuflechten. Vielmehr sind es bei ihm lediglich seine Sachkenntnis und Gedankenklarheit, welche sich im Drange des entscheidenden Augenblickes den adäquaten Ausdruck in Gestalt eines glänzenden Witzes oder eines triumphierenden Schlagers erringen. Seine volle Kraft

Polizeidirection aufmerksamsten Auges und mit eiserner Strenge jedes Beginnen und Organisieren dieser Feinde der Ordnung verfolgte, war ihnen der Boden in der Residenzstadt sowohl als in Oesterreich überhaupt zu heiß geworden, und das freie Amerika wurde nunmehr von ihnen beglückt. Die markiertesten und unter Polizei-Aufsicht gestellten Dynamitarben suchten den Weg zu dem Stammsitze der Agitation, giengen zu Most nach Newyork, um sich dort ihr Martyrium bezahlen zu lassen und auf Kosten der Partei zu leben. Nun ist Most und sein ganzer Stab in den Zuchthäusern der Vereinigten Staaten. Ueber sieben Häupter der Anarchistenbande hat die Jury zu Chicago das Todesurtheil gesprochen. Die Irreführten sind wenig in die gesellschaftliche Gesellschaft zurückgekehrt. Die Unterstützungen blieben aus, und nun versuchten die Anhänger Mosts die Rückwanderung und den Wiederbeginn ihrer gemeingefährlichen Thätigkeit in Europa.

Die Organisation war hier in Wien und in der Provinz wie vernichtet. Doch waren die treugebliebenen Anhänger Mosts, welche übrigens der letzten Stufe der österreichischen Arbeiterschaft angehören, eingeschüchtert und, weil führerlos und unverhebt, unfähig für Verbrechen, welche die Anarchisten mit »Propaganda der That« bezeichnen. Jetzt scheinen die rücksichtslosen und zu allem fähigen führenden Elemente der Organisation wieder ihren unheilvollen Einfluss hier geltend machen zu wollen. Es bildeten sich in jüngster Zeit einzelne Gruppen, welche wahre Verbrechercirclen repräsentierten, innerhalb welcher Unterricht über die sichere Ausführung gemeinster Schandthaten erteilt wurde. Doch in dem Augenblicke, als die geschulte Verbrecherschar zum schrecklichen Beginnen auszog, wurde sie von fester Hand gefasst. In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. sollte das Materiale auf den Holzplätzen in den westlichen Vororten aufflammen. Gleichzeitig sollte aber auch die Brandfackel in öffentliche Gebäude geschleudert werden. Die Wiener Polizeidirection, welche durch längere sorgsame Ueberwachung der Attentäter sicher war, schritt zur Festnahme derselben, als sie den Beweis von deren Schuld in Händen hatte.

Die Polizeibehörde gelangte zur Kenntnis, daß eine lichtscheue Gesellschaft allsonntäglich in einem kleinen Wirtshause in Penzing mit großer Regelmäßigkeit sich einfand. Es waren ungefähr zwanzig Personen, augenscheinlich der Arbeiterklasse angehörig, welche in einem besondern Raume dieses Wirtsgeschäftes ihre Zusammenkünfte hatten. Nur dieses Moment wußte vorerst die Polizeibehörde, alles andere war Gegenstand der stetigen unauffälligen Beobachtung und Nachforschung. Diese ergab, daß man es hier mit einem Conventikel von Anarchisten zu thun habe. Der Wirtshausraum wurde von diesen Männern als Studierstube benützt. Der Unterrichtsgegenstand war Chemie, und zwar jener Theil, welcher die Zusammensetzung von Explosivkörpern behandelt. Zur Zeit, als die Behörde in Beobachtung trat, scheint die Bande mit der Herstellung ihrer Sprengkörper ziemlich vorgeschritten und in der Feststellung ihres Kriegszugsplanes bereits eins gewesen zu sein. Die Verschwörer wollten Sonntag, am 3. d. M., zur That schreiten und hatten sich Rudolfsheim, Hiezing und Penzing zum Schauplatz ihrer Verbrechen gewählt. Die Holzplätze waren als erste

Brandobjecte ausersehen. Die ersten Feuer sollten in der Felberstraße in Rudolfsheim in einem großen Getreidemagazine nächst dem Penzinger Wegdurchlasse und gleichzeitig in einem Gebäude Hiezing's aufflammen. Wie immer waren auch die Zerstörer auf ihre eigene Sicherheit genau bedacht, und in diesem Sinne hatten sie ihre Vorkehrungen getroffen. Der Zündapparat war eine mit Salpetersäure gefüllte Flasche. Durch den Korkverschluss führte eine Glasröhre, auf welche wieder eine in Schwefelsäure getauchte Baumwolle im Augenblicke der Verwendung gelegt werden sollte. Die durch die Röhre langsam sickende Schwefelsäure mußte bei ihrer Verbindung mit der Salpetersäure die Flasche zur Explosion bringen, welche wieder von einer Flamme begleitet wird. Die Attentäter brauchten also nur die abjustierte Flasche in dem Holzlager unterzubringen, und fanden dann bequem Zeit, sich selbst zu sichern, ehe die Entzündung erfolgte.

Die Mitglieder dieser gefährlichen Gruppe wurden am Sonntag den 3. d. M. abends verhaftet, als sie sich eben anschieden, zum letztenmale vor der That zusammenzutreten. Unmittelbar nach der Verhaftung wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. Die Saisierung mehrerer Kilogramme Dynamit und von chemischen Ingredienzien, die zur Herstellung von Sprengstoffen waren das Resultat dieser Hausdurchsuchungen. Die polizeiliche Darstellung erwähnt nur, daß die Anarchisten am 27. v. M. in dem bekannten Wallfahrtsort Maria-Lanzendorf einen Brand gestiftet, und daß man in dem Schutte eines eingestürzten Hauses eine Explosionsflasche gefunden.

Unter den Verhafteten befinden sich auch jene Individuen, welche am 5. August d. J. bei der Hausbesitzerin T. in der Schönbrunner Hauptstraße eine Hausdurchsuchung vornahmen, indem sie sich als Polizei-Beamte declarierten und der genannten Frau eine Summe von mehreren hundert Gulden erpressten. Nun erzählt die polizeiliche Darstellung, daß die Taktik der Anarchisten dahin gieng, eine Falschmünzerei zu etablieren. Auch da soll alles fix und fertig gewesen sein, eben sollte der erste Silbergulden geprägt werden, als die anarchistische Falschmünzerbande, vier Mann hoch, verhaftet und die Stangen, Metallplatten etc. mit Beschlag belegt wurden. Dieser Entdeckung gieng die der Brandleger voraus, und seit 14 Tagen sitzen die Falschmünzer hinter Schloß und Riegel. In der geheimen Werkstätte fand man sorgsam ausgeführte Prägestöcke aus dem feinsten Stahl, ferner Gipsformen, Quantitäten unedlen Metalls und die bereits hergestellte und zu Guldenstückform gerundete Composition, zur Prägung vorbereitet. Es war, wie erwähnt, auch hier die Stunde der Entdeckung eine glückliche, da die Fälscher zum erstenmale den Prägungsversuch machen wollten. Das so erbeutete Geld sollte ausschließlich zur Anschaffung von anarchistischen Zerstörungswerkzeugen verwendet werden.

Falschmünzer, vier an der Zahl, waren die Silberarbeiter und Bildhauer Otto Steidl, Nikolaus Siegl, Josef Paul Schwarz, Johann Ondricek. Sie hatten bei ihren Dienstgebern Silber in beträchtlicher Menge gestohlen, um wenigstens einiges edles Metall bei ihren Prägungen zur Verfügung zu haben. Bei der ersten

Wohnungsdurchsuchung bei einem Maschinenheizer fand man vier Zündflaschen eigener Construction, die zweite Hausdurchsuchung fand bei einem Weber statt; hier fand man eingemauert in einen Sparherd zwei mit Sprengstoff gefüllte Wurfbomben. Ferner fand man eine Menge leicht entzündbarer Flüssigkeiten, Chloroform, Dynamit sowie falsche Bärte vor. Eine dritte Hausrevision lieferte die Ueberzeugung, daß die Anarchisten genau die Wege der Nihilisten einschlagen wollten. Man fand nämlich bei einem Bronze-Arbeiter in Breitensee eine große Anzahl von Dolchen und gefälschten Polizei-Revisionsbefehlen, welche zu Ersparungsversuchen durch falsche Polizeicommissäre dienen sollten.

In der kritischen Nacht wurden im ganzen acht Anarchisten verhaftet; nach ihrem partiellen Gesändnisse war die Absicht vorhanden, Massenbrände zu legen. Die Verhöre ergaben ferner, daß die Hauptgruppe der Brandleger sich in vier Serien theilte; die erste Gruppe sollte in Penzing, die zweite in der Rossau operieren, die dritte Gruppe in Unter-Meidling und Hiezing, die vierte in Favoriten. Es wurden im ganzen 17 Anarchisten verhaftet, 15 in Wien, einer in der Schweiz, einer in Linz. Wie gut die Behörden von den Plänen der Anarchisten unterrichtet waren, geht aus dem Umstande hervor, daß auch von Prag aus an die Wiener Polizei die Nachricht gelangte, daß die Wiener Anarchisten etwas Großes im Schilde führen. Die fachmännische Untersuchung des vorgefundenen Explosivstoffes wird noch immer fortgesetzt. Der Sprengstoff, der in den Bomben vorgefunden wurde, heißt Sanit.

Politische Uebersicht.

(Verhandlungen des Reichsraths.)
 Unser Wiener — Correspondent schreibt uns unterm 9. d. M.: In der heute stattgefundenen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde nach längerer Debatte beschlossen, die Petitionen aus Böhmen um Aufhebung der Mantel der Regierung abzutreten. Der Ausschuss hatte beantragt, die Regierung zur Vorlage eines Entwurfes über die Aufhebung der Mantel, eventuell zur Reformierung des Mantelwesens aufzufordern. Hieran wurde die Verhandlung des Gesetzes über die Erwerbs- und Einkommensteuerverpflicht der Staatseisenbahnen begonnen. Abg. Sigmund beantragte die Rückverweisung an den Ausschuss mit dem Auftrage, die Gesetzesvorlage dahin abzuändern, daß nicht nur Landeshauptstädte, sondern auch die verschiedenen Gemeinden in die Lage kommen, ihre Ansprüche an Steuerleistung der verstaatlichten Bahnen geltend zu machen. Abg. Lienbacher betonte den fiscalischen Geist des Gesetzes, welches eine Verletzung des Rechtes der Länder und Gemeinden bezüglich der Besteuerung enthalte, bestritt, daß dem Staatsbahnbetriebe der Charakter eines Regals zukomme, bekämpfte auch aus diesem Grunde die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes und hofft, daß das Gesetz in dem Sinne in der Specialdebatte abgeändert wird, daß darin dem unfehlbaren Rechte der Länder und Gemeinden entsprochen wird. Dienstag wird die Debatte fortgesetzt.

(Zur Erklärung des Grafen Taaff.)
 Die durch die Interpellation des Abgeordneten Feils-

aber entfaltet Herbst erst in der Polemik, wenn es gilt, einen Gegner, wie es im parlamentarischen Randerwisch heißt: »in der Luft zu zerreißen.« Es ist belustigend, den alten Herrn, dessen schneeweißes Bart- und Haupthaar von der gerötheten Gesichtsfarbe eigenthümlich absticht, in solchen Momenten zu beobachten. Im Augenblicke, da er den Haupttrumpf wider den Gegner ausspielen will, wird die Stimme leiser, spitz, fast keifend, erhebt sich aber bald zum vollen Brusttone, bis schließlich die letzten Worte seines Satzes im tosenden Beifalle der andächtig lauschenden Parteigenossen verhallen...

Eine eigenthümliche parlamentarische Erscheinung ist der Abgeordnete des zweiten Wiener Bezirkes, Professor Eduard Sueß. Eine hohe, imposante Gestalt, gekrönt von einem geistvollen Antlitz, verräth diese Erscheinung auf den ersten Blick den bedeutenden Gelehrten und tiefen Denker. Als Redner aber genießt Sueß nicht ungetheilte Anerkennung. Wohl ist er der beste Rhetor des ganzen Hauses, der alle Kunstmittel, wie das Heben und Senken der Stimme, sprechende Gesten, durchsichtige Disposition, farbenreiche Bilder und überzeugende Leidenschaftlichkeit, in geschickter und vorbereiteter Weise zum Gesamterfolge zu vereinigen versteht. Er ist deshalb auch der berufene Festredner und in seinem eigentlichen Elemente dort, wo es gilt, ungeheult und leicht zu begeisternde Massen hinzureißen. Im Parlamente jedoch, wo jeder Redner sowohl unter den Collegen als auch seitens der geübten Zuhörerschaft einer tüchtigen Dosis skeptischer Kritik begegnet, versagen jene Kunstmittel oft den Dienst, und hinterläßt manche rhetorische Leistung des ausgezeichneten Geologen, welche ein anderes Publicum vielleicht begeistern würde, den Eindruck komödiantischer Schönrednerei. Und man braucht gerade kein Bismarck zu sein,

um gegen dieses Genre der Redekunst einen Degout zu haben. Glücklicherweise steht bei uns der Cultus dieser Art von Rhetorik ohnehin nicht sehr in Flor. Im Gegentheile ist es gerade eine gewisse hausbackene Nüchternheit, eine altväterische Geradheit, welche manchem unserer Palamentarier vorzügliche Erfolge sichert. Da haben wir z. B. Herrn Dr. Josef Kopp, den Mann mit dem berühmten Schnupstuch. Ein Monstrum von einem Schnupstuch. Riesengroß, von schreiend rother Farbe, mit grell-gelben Tupfen. Gewiss steht dieses Schnupstuch in einem schreienden Contraste zu den ionischen Säulen, den klassischen Karatiden und der ganzen vornehmen Pracht des Parlamentssaales. Das Kopp'sche Schnupstuch würde sicherlich in der Hand eines hinter dem Pfluge einhertrollenden alten Bauern sich viel stilvoller ausnehmen. Allein der Redner Kopp und sein Schnupstuch gehören zu einander, das gemüthliche Schnupstuch ist das passendste Sinnbild seiner Redeweise. Wiewohl Jurist, setzt er — und mit bestem Erfolge — seine Force darin, seinen Darstellungen das Colorit der Schlichtheit und Ungeheultheit zu verleihen, sowie einzig und allein mit solchen Argumenten zu arbeiten, welche aus dem unererschöpflichen Vorne des gesunden Menschenverstandes hergeholt sind. Und erfreulich ist es, daß, wie der Erfolg lehrt, der Freunde dieser Redeweise gar nicht zu wenige sind. Emil L.

Ihr Ideal.

Nach dem Dänischen des Carit Ellar.

(2. Fortsetzung.)

»Trotzdem ist er nicht völlig so weit gekommen,« antwortete lächelnd der Arzt. »Augenblicklich — und das ist die Hauptsache — sitzt er im hiesigen Rathhausgefängnis, weil er sich vorgestern auf offener

Straße gegen unseren Polizeimeister vergriffen hat, in der Absicht, einen Deserteur, welcher in seine Garnisonsstadt transportiert werden sollte, zu befreien. Ich habe diesen ganzen Abend darüber nachgedacht, wie es anzufangen sei, ihm die goldene Freiheit wieder zu verschaffen; es könnte ihm schlimm ergehen, wenn das Urtheil über ihn gefällt würde. Da erscheint du auf der Bildfläche und bringst mir Licht in die Finsternis. Es hängt von dir ab, ihn von hier fortzuschaffen; du mußt sein Retter sein!«

»Ich?«

»Ja, du! Franz ist die verkörperte, frische Jugend, voller gesunder Gedanken, die allerdings mit den krankhaften Ideen deiner verhätschelten Tochter nichts gemein haben. Gerade eines solchen Menschen bedarfst du aber. Er wird der Arzt für dein krankes Kind sein, er wird sie aus ihrem Schlaf aufrütteln, das erloschene Seelenlämpchen wieder anzünden und ihre Lebenslust aufs neue wachrufen. Warum siehst du mich so verwundert an? Franz hat zwar viele thörichte Streiche begangen, aber niemals einen schlechten. Er ist noch jung, besserungsfähig und besitzt ein aufrichtiges, edles Herz. Zerstreuungen, Abenteuer und Gefahren umschwirren ihn wie die Fliegen das Ross, aber wo er weißt, herrscht Frohsinn und Heiterkeit. Ueberdies besitzt er die eine Eigenschaft, die bei Cavalieren selten anzutreffen ist und die in deinen Augen als ein ganz besonderer Vorzug angesehen werden dürfte: er ist Damen durchaus nicht gefährlich!«

»Was wird indes meine Tochter zu einer solchen Reisegesellschaft sagen?«

»Erinnere sie daran, daß er ihr nächster Verwandter sei, versprich ihr in seiner Gesellschaft Zerstreuung, erweise dich erfinderisch, betone, daß sie eine gute

berg hervorgerufene Erklärung des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe findet in der Presse eine ausnahmslos günstige Aufnahme, ein Beweis, daß das deutsch-österreichische Bündnis zum politischen Gemeingut aller Parteien geworden ist. Wenn sich das Organ des Deutschen Clubs beeilt, die Forderungen des Herrn Interpellanten nach Hervorrufung einer Debatte neuerdings zu vertheidigen, so thut es eben nur seine Pflicht.

(Jagdkarten-Gesetz.) Das in der letzten Session des kärntner Landtages beschlossene Jagdkarten-Gesetz wurde nicht sanctioniert.

(Kroatien.) In sämtlichen Bezirken des Agrarcomitats fanden Samstag die Wahlen der Mitglieder der Comitats-Congregation statt. Das Resultat weist fast durchwegs regierungsfreundlich gestimmte Männer auf. In Karstadt inszenierten die Starcevicaner eine heftige Agitation, vermochten jedoch nicht, ihre Candidaten durchzubringen.

(Die bulgarische Republik.) Vor wenigen Tagen sprach man von einer derartigen Eventualität und behandelte sie als einen barocken Einfall. Nun wird in einer officiellen Depesche aus Rustschuk angekündigt, daß Sobranje würde, wenn es nach dem Wunsche der Bulgaren zusammengesetzt werde, zweifellos für den Fürsten Alexander stimmen, und wenn die Mächte ihr Veto dagegen einlegen, die Republik proclamieren. Allerdings fragt es sich, was die Mächte dazu sagen würden.

(Lord Churchill auf Reisen.) Lord Churchill war also doch in Berlin; daran ist jetzt nicht mehr zu zweifeln. Selbst die Norddeutsche allgemeine Zeitung, constatiert dies und fügt hinzu, daß er über Dresden, wo er sich einige Tage aufzuhalten gedenkt, nach Wien geht. Von dort wird er, ohne Berlin wieder zu berühren, nach Paris reisen. Das Geheimnis, mit welchem die Reise des englischen Schatzkassiers sehr geschickt umgeben worden ist, trägt natürlich dazu bei, daß niemand in Berlin die Meldung des Reuterschen Bureau, der Lord reise nur aus Gesundheitsrücksichten, ernst nimmt. Ein Berliner Bericht der Breslauer Zeitung zweifelt nicht mehr daran, daß die Reise sehr ernste politische Zwecke habe, wenn auch nicht festzustellen sei, ob und inwieweit der Lord bis jetzt diese Zwecke erreicht hat.

(Ein unheimlicher Wettkampf.) Das Repetiergewehr geht um. Der französische Kriegsminister verlangt nicht weniger als 200 Millionen für die Einführung des Repetiergewehrs und für die Umgestaltung der Befestigungen, welche durch neue Erfindungen auf dem Gebiete des Kriegswesens nothwendig geworden ist. Und der französische Marineminister kann sich auch nicht mit weniger begnügen, auch er begehrt 200 Millionen für neue Kriegsschiffe, da, wie er behauptet, die alten Panzerschiffe altes Eisen geworden. Und in Frankreich beruft man sich auf das Beispiel von Deutschland, wie man sich in Deutschland auf französische Rüstungen beruft. Das ist immer dieselbe Leier.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch Brand Ver-

schädigten der Gemeinde Monostor-Petri 500 fl. und für jene der Gemeinden Nemet- und Szerb-Gzerupa 1000 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Vereine der Oesterreichisch-Schlesier in Wien 200 fl. zu spenden geruht.

— (Die Ankunft des Erzherzogs Otto und der Erzherzogin Maria Josefa in Klagenfurt.) Wie die Klagenfurter Zeitung berichtet, werden Vorbereitungen für einen festlichen Empfang des hohen Paares getroffen. Das Programm desselben ist zwar noch nicht festgestellt, doch dürfte die festliche Ausschmückung und Beleuchtung der Stadt, Begrüßung des hohen Paares durch die Stadtvertretung, eine Festvorstellung im Theater und dergleichen in Aussicht genommen werden.

— (Bosnische Pflaumenernte.) Wie aus den wichtigsten Pflaumengegenden Bosniens gemeldet wird, ist die Pflaumenernte heuer in ganz Bosnien sehr schwach ausgefallen, dagegen ist die Qualität der Frucht eine ausgezeichnete. Die bisherigen Zufuhren nach den Savestationen sollen um 75 pCt. kleiner als in der Parallelperiode des Vorjahres sein, was hauptsächlich auf die dort herrschende nasse Witterung zurückzuführen ist, da die Fahrwege unpracticabel sind. Auf großstädtige Frucht liegen vom Auslande zahlreiche Kaufanträge vor, selbst für den Export nach Amerika ist schon mehreres contrahiert worden. In manchen Districten ist die Frucht so groß ausgefallen, daß sie leicht die französischen Provenienzen zu ersetzen vermag, über welche die bisherigen Berichte sich nicht sehr günstig aussprechen.

— (Prinz Edmund Radziwill.) Aus Graz wird gemeldet: Der Bicar von Ostrowo, Prinz Edmund Radziwill, schloß sich als Novize der jetzt in Sedau weilenden Beuronner Klosterkommunität an. Derzeit verbringt Prinz Radziwill sein Probejahr in Belgien.

— (Was versteht man unter Brantwein?) Anlässlich eines speciellen Falles hat der Verwaltungsgerichtshof Samstag die Entscheidung gefällt, daß unter Brantwein im Sinne unserer Gesetze nur der durch Wasser verdünnte Spirit zu verstehen sei, respective, daß Rosoglio, Liqueur u. nicht als Brantwein zu betrachten seien. Ein Hotelier in Velsitz hatte nämlich eine Concession zum „Ausschank geistiger Getränke, mit Ausnahme von Brantwein“, erworben, und es entstand nun die Frage, ob Rosoglio, Liqueur u. zu den „geistigen Getränken“, deren Ausschank ihm gestattet, oder zum „Brantwein“, dessen Ausschank ihm untersagt war, zu rechnen seien; der Verwaltungsgerichtshof zählte diesen Artikel den „geistigen Getränken“ zu.

— (Räuber im Palais.) Aus Esseg wird telegraphiert: Freitag nachts drangen drei verummunte Räuber in das gräflich Normann'sche Palais und raubten aus der Wohnung des Verwalters Hermann Geld und Wertpapiere im Betrage von 15 000 fl.

— (Arsenik-Esser in Steiermark.) Buchner und Knapp haben, wie der Chemisch-technische Central-Anzeiger mittheilt, in Steiermark Arsenik-Esser arsenige Säure und Schwefelarsen auf Brot verspeisen gesehen. Sie nahmen auf einmal je 0,10 g arsenige Säure zu sich. Die ärztliche Maximaldosis ist 0,01 g. Sie genießen das Arsen, um ihre Arbeitslust zu steigern

und um sich gegen epidemische Krankheiten zu schützen, und scheinen beide Zwecke thatsächlich zu erreichen. Sie sind keineswegs verkommene Menschen, als die man sie hinstellt, sondern arbeitstüchtige Leute, welche im Gegensatz zu den Angaben, es werde durch Arsengegnis große Fettablagerung hervorgerufen, nur mäßige Fettentwicklung besitzen. Auch findet kein fortwährendes Aufsteigen der Dosis statt.

— (Promotion eines Artillerie-Hauptmannes.) Am vergangenen Donnerstag wurde an der Berliner Universität Herr Egmont von Windler zum Doctor beider Rechte promoviert. Der fast vierzigjährige Candidat, dessen Brust eine Reihe von Orden schmückt, schied wegen seines Gesundheitszustandes 1878 aus dem activen Dienste als Halbinvalide; er ist ein Sohn des General-Lieutenants a. D. Feodor von Windler und war zuletzt Batterie-Chef im zweiten Garde-Feldartillerieregiment. Als Officier hat er an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 theilgenommen und in der Schlacht bei Gravelotte für seine Tapferkeit das Eisene Kreuz sich erworben.

— (Bosnisches Parakiri.) Am 2. d. M. in den Abendstunden hat sich das Weib eines Zimmermannes in Sarajevo Namens Jefa Tristovic in selbstmörderischer Absicht mit einem von ihrem Sohne entliehenen Messer den Bauch durch einen Querschnitt vollständig aufgeschlitzt. Obwohl die Wunde durch die schnell herbeigeeilten Aerzte sofort vernäht wurde und man der Unglücklichen im Wafspitale, wohin man sie überführte, die aufmerksamste Pflege zutheil werden ließ, starb die Selbstmörderin, welche ungefähr 40 Jahre alt sein mochte, doch an den Folgen der schweren Verletzung. Als Grund dieser verzweifelten That gab sie langjährige Krankheit an.

— (Ein treues Thier.) Lehrer: Nun, Thomas, welches Thier zeigt die meiste Anhänglichkeit an den Menschen? — Thomas: Der Blutegel!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Gemeinderaths-Sitzung.) Heute um 6 Uhr abends findet eine öffentliche Gemeinderaths-Sitzung mit nachstehender Tagesordnung statt: 1.) Mittheilungen des Vorsitzenden; 2.) Berichte der Personal- und Rechtssection: a) betreffs der Fahrstraße auf den Schloßberg von der Karlstädterbrücke bis zur Straßanstalt; b) über die Eingabe der freiwilligen Feuerwehr in Laibach betreffs des Gemeinderathsbeschlusses vom 1. Juni 1886; 3.) Berichte der Finanzsection: a) betreffs des Ankaufs eines geeigneten Grundstückes zur Gewinnung des Straßenschotter und Errichtung eines Fäcaliendepots, zu welchem Zwecke Anbote gemacht wurden: von Franz Peterca die Parcellen Nr. 101, Catastralgemeinde Rapuzinervorstadt, und von Karl Tavcar die Parcellen Nr. 456, Catastralgemeinde St. Petersvorstadt; b) über den Kaufsanbot des Lorenz Mitusch'schen Besitzes auf dem Karolinengrunde; c) betreffs der Verbindung des Stradons auf der Parcellen Nr. 250, Catastralgemeinde Tirnan, mit der alten Straße hinter dem Abdecker gegen die städtische Baumschule; d) über die Scontrierung der städtischen Caffen am 28. September; e) betreffs Bewilligung eines neuen Crediten von 14 000 Gulden zur Bedeckung der Kosten beim Baue der Quaimauer an der Laibach; f) betreffs Vergütung der Erhaltungskosten

«Schween!»

Der Gefangenwärter milbete sogleich seine Stimme und fuhr ruhiger fort:

«Er ersinnt alles Erdenkliche und läßt mich den ganzen Tag nicht zu mir selbst kommen. Heute früh trommelte er mich schon morgens um 5 Uhr aus dem Schlummer, nur um mir mitzutheilen, daß er gut geschlafen habe. Am Vormittag wünschte er das alte Posthorn, welches er bei mir gesehen hatte, auf seinen Wert zu prüfen; wenn er das Instrument bekäme, würde er sich auch mäschenstill verhalten. Doch kaum hatte er das Horn, als er sich dicht an die eisernen Stangen seines Fensters lehnte und, sowie ein weibliches Wesen an dem Gefängnis vorüberging, mit aller Anstrengung seiner Lunge zu blasen begann, daß die ganze Straße wiederbellte. Das Schlimmste kam indes noch, denn als der Bürgermeister mit dem Gerichtsschreiber gegen Mittag zu einer Vergleichscommission im Rathhause anlangte, da gab es eine Musik, als gelte es, die Todten zu erwecken. Der Bürgermeister ließ mich zu sich rufen, ertheilte mir für meine Willfährigkeit gegen den Gefangenen einen derben Verweis und befahl mir, ihm das Instrument wohl oder übel wieder abzunehmen, eine Proceßur, die nur mit großer Schwierigkeit gelang.»

«Ihr könntet Euch wahrhaftig freuen, wenn Ihr ihn los wäret», warf der Arzt hin.

«Das ist auch unser einziger Wunsch», versicherte der Gefangenwärter, «doch wird sich das noch bedeutend in die Länge ziehen. Als ich gestern dem Polizeimeister meine Roth klagte, tröstete dieser mich, daß der Gefangene in höchstens zwei Monaten schon Gelegenheit bekommen solle, mit eisernen Schellen im Woborger Zuchthaus umher zu spazieren!»

(Fortsetzung folgt.)

Handlung begehre, daß sie dadurch eine Seele vom Untergang errete! Vergleichend schmeichelt jugendlichen Herzen.

«Ich werde deinen Vorschlag in Erwägung ziehen, muß aber selbstredend zuvor mit Gazela sprechen.»

«Nein, retten wir ihn zuerst; später kannst du die Angelegenheit mit deiner Tochter bereden; eine solche Sache muß mit einem Trumpf genommen werden. Durch dein beliebtes Parlamentieren vergeudest du nur unnütz die Zeit. Wie ist es, wenn wir gleich gehen und versuchen, was sich thun läßt?»

Dem General stand wohl in Gedanken eine nicht gerade angenehme Scene vor, wenn er ohne seiner verwöhnten Tochter vorherige Einwilligung so eigenmächtig einige Einwendungen zu erheben, aber der Oberstabsarzt wußte mit einer solchen Beredsamkeit alle seine Bedenken zu widerlegen, daß er schließlich nicht anders konnte, als kleinlaut nachgeben, und sich nach kaum zehn Minuten bereits an der Seite des Arztes auf dem Wege nach dem Rathhause befand, wo derjenige, von dem die beiden Männer in dieser Stunde so viel gesprochen hatten, in enger Haftzelle eingekerkert saß, unerwarteter Seite über seine Zukunft entschieden wog, über seine Zukunft und über die eines Mädchens, welches, wenn er ihrer überhaupt gedachte, einzig als ein eigensinniges, verhätscheltes Kind, das schon als ein solches von der Dienerschaft «Comtesse Gazela» genannt worden war, in seiner Erinnerung lebte.

II.

Eine halbe Stunde später, nachdem sie die Wohnung des Doctors verlassen, klopfen der General und

der Oberstabsarzt an eine Thür im Erdgeschoß des Rathhausgebäudes, wo der Gefängniswärter seine Wohnung hatte.

Eine Frau öffnete ihnen die schwere eichene Thür, führte die Eintretenden in eine dunkle Stube und nickte dann dem Arzte freundlich zu, als sie ihn beim Aufklappen einer schnell angezündeten Kerze erkannte.

«Nun, wie geht es, Else, kein Fieber mehr? Wo ist Ihr Mann?»

«Er schläft im Alkoven,» antwortete die Frau. «Er wird heute für seinen Bruder Nachtwächter spielen, und ich rieth ihm deshalb, sich zuvor ein paar Stunden Schlaf zu gönnen.»

«Wer spricht da, Else?» kam in demselben Moment aus dem Alkoven hervor ein männlicher Kopf zum Vorschein, der bis über die Ohren von einer rothen Nachtmütze bedeckt war. «Nacht der verwünschte Patron wieder Lärm?»

In diesem Augenblicke gewahrte er erst die beiden Fremden, und mit Blitzesschnelle sprang er auf, um sich in der nächsten Minute den Besuchern zu präsentieren. Es war ein magerer, ziemlich unansehnlicher Mann mit eingefallenem Antlitz.

«Von wem sprechen Sie da, Schween?» fragte der Arzt, nachdem der also Angeredete sich entschuldigt und genügend verbeugt hatte.

«Nun, von wem wohl anders, als von dem Spectakelmacher, dem Grafen Hardenberg, der sich seit einigen Tagen hier befindet,» lautete die Antwort. «Seitdem derselbe hier eingezogen ist, haben wir keine ruhige Stunde mehr gehabt. Er zeigt sich gar zu desperat!»

Else fand die letzte Andeutung wahrscheinlich ehrenrührig, denn sie rief drohend aus:

des k. k. Oberrealschul-Gebäudes im Jahre 1885. 4.) Bericht der Polizeisektion über das Gesuch, betreffend die Abschaffung, resp. Einschränkung des Hausierhandels. — Hierauf geheime Sitzung.

— (Centralcommission für Reblaus-Angelegenheiten.) Die auf Grund des Gesetzes vom 27. Juni 1885 gebildete Centralcommission für Reblaus-Angelegenheiten hat sich constituirt. Präsident ist der Ackerbauminister Graf Falkenhayn, Stellvertreter desselben Sectionschef Dr. von Blumfeld, Referent Ministerialrath von Pretis. Von den Landescommissionen wurden delegirt: für Krain Dr. Josef Bošnjak, für Steiermark Alfred Freiherr von Moscon, für Görz Dr. Albert Levi, für Triest Josef Burgstaller, für Istrien Director Karl Hugues.

— (Cholera-Nachrichten.) Einer telegraphischen Anzeige der Bezirkshauptmannschaft Tschernembl zufolge sind in der District Griblje des genannten Bezirkes zwei choleraverdächtige Fälle vorgekommen. Ein neunjähriger Knabe starb; hierauf erkrankte dessen siebenjährige Schwester und liegt hoffnungslos darnieder. Eine Einschleppung der Krankheit konnte bisher nicht ermittelt werden. Alle Vorsichtsmaßregeln wurden angeordnet, zugleich wurde die bakteriologische Untersuchung veranlaßt.

— (Familienabend.) Der Laibacher deutsche Turnverein veranstaltet für seine Mitglieder und Freunde des Vereines Samstag den 23. Oktober im Casino-Glasalon einen Familienabend, dessen anziehendes Programm wir demnächst veröffentlichen werden. Heute wollen wir nur bemerken, daß an diesem Abende die Sängerrunde des Vereines eine Reihe neuer Chöre zum Vortrage bringen wird und die k. k. Militär-Musikkapelle für diesen Abend ein sorgfältig gewähltes Programm festgestellt hat.

— (Schulnachricht.) Der supplierende Lehrer in Rudolfswert Herr Drojen wurde an Stelle des Herrn Professors Johann Brhovec, der seinen Posten am Rudolfswerter Gymnasium bereits angetreten, an die hiesige Oberrealschule berufen.

— (Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 39. Wochenauweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Berechnete Bevölkerung für die Mitte 1886	Gesamtzahl der Verstorbenen			Auf 1000 Einwohner entfallende Sterbefälle (auf das Jahr berechnet)
		m.	w.	zusammen	
Laibach . . .	27 296	8	11	19	36,2
Wien	780 066	174	192	366	24,4
Graz	103 670	27	22	49	24,6
Klagenfurt . .	19 401	7	6	13	34,8
Triest	155 197	78	67	145	48,6
Görz	22 295	7	7	14	32,7
Pola	26 353	8	7	15	29,6
Sara	12 134	6	3	9	38,6

— (Nachcontrole.) Das k. k. dritte Corpscommando in Graz hat im Einvernehmen mit der Landesregierung angeordnet, daß für den Fall, als die Cholera bis Ende Oktober in Triest nicht erlöschen sollte, die Nachcontrole der Urlauber und Reservemänner pro 1886 für die politischen Bezirke Adelsberg und Voitsch am 4ten November d. J., statt zu Triest, ausnahmsweise in Laibach stattzufinden hat.

— (Spenden.) Für die Laibacher Volksschule haben gespendet: Herr Ignaz Traun 10 fl. und Herr Albert Ram ein Quantum Äpfel. Herr Ludwig Strizel besorgte die Rauchfangkehrerarbeit mehrere Jahre unentgeltlich. Für diese wohlthätigen Spenden spricht die Vereinsleitung im Namen der Armen den wärmsten Dank aus.

— (Gemeindewahl.) Bei der jüngst stattgefundenen Ergänzungswahl in der Gemeinde Eisern wurden Leopold Globočnik, Eisengewerks-Besitzer, und Martin Klobič, Mühlenbesitzer, zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Unterwegs gestorben.) Pater Basilus Gruber, Serviten-Ordenspriester, Provisor von Kornath in Kärnten, gieng am 3. d. M. in Begleitung seines Ordensbruders Pater Peregrin zum Leichenbegängnisse des Fürstbischöfs Funder nach Klagenfurt. Im Röttengraben außer St. Jakob sagte er zu seinem Begleiter, als er sich ermüdet fühlte: „Wir zwei gehören auch schon zu den Auszügeln,“ sank lautlos zusammen und war sofort eine Leiche. Pater Peregrin hielt bei dem todtten Freunde Wache, bis nach einer Stunde eine Wallfahrerin des Weges kam, welche die Kunde von dem Sterbefalle nach St. Jakob überbrachte.

— (Vom Wetter.) Die Art der Vertheilung des Luftdruckes blieb in der letztverfloffenen Woche ganz unverändert; im Westen blieb das Barometer constant niedrig, in Mittel-, Ost- und Nord-Europa höher. Die Schwankungen in der Atmosphäre waren nur gering und vollzogen sich nur langsam. Dementsprechend blieben auch die Winde nur schwach und waren meist ohne ausgesprochene Richtung. Die Temperatur blieb im Westen unseres

Continents gleichwie in Mittel-Europa ober, in Ostdeutschland, Südrussland und Galizien unter der der Jahreszeit entsprechenden Höhe. Niederschläge wurden in den ersten Tagen der Woche nur in Frankreich, seit Mittwoch in ganz Süddeutschland, den Westalpen und aus Ober-Italien und seit Freitag aus Deutschland, ganz Westösterreich und dem größten Theile Italiens gemeldet. Die nach den lezt eingelangten Depeschen herrschende Vertheilung des Luftdrucks läßt noch keine entschiedene Aenderung im herrschenden bewölkten Wetter, doch bei andauernd südlichen Winden auch kein Sinken der Temperatur in unseren Gegenden erwarten.

Kunst und Literatur.

— (Landschaftliches Theater.) Rentier Bollwig, welcher einige kleine Sünden auf seinem Gewissen hat und trotzdem gegen seine Dienstboten mit moralischer Strenge vorzugehen geübt ist, wird von einem soeben eintretenden dienstbaren Geiste, mit welchem er eine Sonntags-Aventure bestanden, in eine arge, seine Ehre als gestrenger Hausvater zu untergraben drohende Affaire verwickelt, aus welcher ihn doch wieder die Hausunterthanen, „die frivolen und verschmißten“ Mädchen Bertha und Minna, sowie die lustigen Schwiegerjöhne Arthur Schütze und Moriz Pindel mit genauer Noth herausziehen. Daß das ganze auf Namenverwechslungen aufgebaute Stück auf poetische Wahrheit keine hohen Ansprüche zu stellen berechtigt ist, wird man einem Kneißel'schen, vorwiegend auf die gute Laune des Zuhörers spekulierenden, ein flottes und feisches Spiel erfordernden Fäshingschwank, wie es Papageno ist, kaum zum Vorwurfe machen können.

Die Darsteller sind den angebotenen Anforderungen denn auch im großen und ganzen entsprechend gerecht geworden; eine komische Scene jagte die andere, so daß zu einem Raisonnement keine Zeit übrig blieb. Herr Greisneger als in allen Gefahren sein Ansehen schau wahrer Rentier Bollwig hat sich selbst überbissen. Nicht weniger „frivol und verschmißt“ secundierte ihm die den modernen Domestiken naturgetreu copierten Fräulein Friedland und Fröhlich als Bertha und Minna, denen andererseits nicht weniger wirkungsvoll die Schalkhaftigkeiten der Schwiegerjöhne, der Herren Biagosch und Herrmann, sowie die komisch-effectvolle Eiferucht des „gebildeten“ Freizeitsziende (Herr Feurerstein) und die gutmüthige Borniertheit des Soldaten August Wurzel (Herr Nagler) gegenüberstanden. Frau und Fräulein Donato haben sich prächtig in die respectiven Rollen der dupierten Frauen hineingefunden.

Dennoch haben wir nur die angeführte einer Novität unbegreifliche und für den Zuhörer sowohl als für die Darsteller unbefugliche Leere des Hauses zu beklagen. —k.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 11. Oktober. Der ehemalige Generaldirector der Lemberg-Gzernowitzer Bahn, Victor Ritter von Ofenheim, ist heute nachts einem Schlaganfall erlegen.

Wien, 11. Oktober. Lord Churchill ist abends hier eingetroffen.

Wien, 11. Oktober. Die polizeiliche Untersuchung gegen die verhafteten Anarchisten ist bereits beendet. Von den Verhafteten waren einige schon beim Merstallinger-Proceß angeklagt.

Prag, 11. Oktober. Der englische Schatzkanzler Lord Churchill ist gestern von Dresden hier angekommen und im Hotel „Victoria“ abgestiegen. Heute besichtigt er die Prager Sehenswürdigkeiten.

Triest, 11. Oktober. Von gestern bis heute mittags sind in Triest mit den Vororten 7 Erkrankungen und 3 Todesfälle an der Cholera vorgekommen. Aus der Stadt Rovigno gelangte ein Cholerafall zur Anzeige.

Budapest, 11. Oktober. In den letzten 24 Stunden erkrankten an der Cholera 15 und starben neun Personen.

Belgrad, 11. Oktober. Der König ist gestern abends mit dem Courierzuge hier eingetroffen und wurde von der Königin und den Ministern auf dem Bahnhofe erwartet.

Sofia, 11. Oktober. Sonntag vormittags erschienen 150 Bayern und Montenegriner vor dem russischen Consulate, brachen mehrmals in die Rufe: „Es lebe der Zar!“ — „Es lebe Rußland!“ aus und verlangten Weisungen für ihr Verhalten bei den Wahlen. Der russische Consul erklärte, daß Rußland die Wahlen nicht anerkenne. Die Manifestanten zogen zum Wahlbureau und wollten die Wahlen behindern, wurden jedoch mit Stockhieben und Steinen von den Wählern verjagt, wobei sechs Personen verwundet wurden, welche auf dem russischen Consulate gepflegt werden, wo auch die übrigen mit Brot, Wein und Brantwein regaliert wurden. Patrouillen durchstreifen die Straßen. Im Wahlbureau herrscht Ordnung. Die im russischen Consulate verborgenen Montenegriner feuerten Revolverschüsse gegen das deutsche und das englische Consulat ab. Niemand wurde verwundet. Die Umgebung des russischen Consulates ausgenommen, ist die Stadt ruhig.

Sofia, 11. Oktober. Das bisherige Wahlergebnis ist für die Regierung günstig. Die Mitglieder der Regentenschaft und die Minister wurden gewählt.

Sofia, 11. Oktober. Es wurden 420 Regierungscandidaten und 20 Anhänger Canfows gewählt; fünfzig Wahlergebnisse sind noch nicht bekannt. In Dubniza wurden der Unterpräfekt und die beiden Regierungscandidaten ermordet. — Kaulbars ist in Schumla eingetroffen. Eine daselbst stattgehabte große Versammlung sprach sich für die Regierung aus.

Volkswirtschaftliches.

(Der „Anter“, Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen in Wien.) Im Monate August l. J., wurden 680 Versicherungs-Anträge im Betrage von 1 361 885 fl. eingereicht und 558 Policen für 1 231 772 fl. ausgestellt. Seit 1. Jänner 1886 wurden 5860 Anträge ver 13 869 316 fl. gezeichnet und 5333 Verträge ver 13 025 670 fl. ausgestellt, gegen 5228 Verträge für eine Versicherungssumme von 11 516 659 fl. im Vorjahre. Die Einnahme betrug im verfloffenen Monate an Prämien 142 620 fl., an Spar-Einlagen 110 011 fl., in der achtmonatlichen Periode seit 1. Jänner 1886 an Prämien und Einlagen zusammen 2 570 717 fl. Für Sterbefälle wurden bisher im laufenden Jahre 522 186 fl., seit dem Bestehen der Gesellschaft in allen Versicherungs-Branchen 49 Millionen Gulden ausgezahlt. Der Versicherungsstand betrug am 31. Dezember 1885: 73 928 Verträge mit 146 605 064 fl. Capital und 40 562 Gulden Rente. General-Repräsentanz des „Anter“ für Krain bei J. J. Naglas in Laibach, Auerbergplatz Nr. 7, im eigenen Hause. (4233)

Rudolfswert, 11. Oktober. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	7	49	Eier pr. Stück . . .	—	2
Korn „	5	21	Milch pr. Liter . . .	—	8
Gerste „	4	88	Rindfleisch pr. Kilo . .	—	44
Hafer „	2	44	Kalb- „	—	48
Halbfrucht „	—	—	Schweinefleisch „	—	—
Heiden „	4	55	Schöpfenfleisch „	—	30
Hirse „	5	21	Hähnchen pr. Stück . .	—	20
Kultur „	4	88	Lauben „	—	—
Erbsen pr. Meter-Gr. .	2	60	Hen pr. 100 Kilo . . .	—	—
Linzen pr. Hektoliter .	—	—	Stroh 100 „	—	—
Erbsen „	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit.	—	3 25
Erbsen „	—	—	Meter . . .	—	—
Rindschmalz pr. Kilo .	—	80	Holz, weiches, pr. Cubit.	—	—
Schweine- „	—	80	Meter . . .	—	16
Speck, frisch, „	—	—	Wein, roth, pr. Hektolit.	—	10
Speck, geräuchert, „	—	80	Wein, weißer, „	—	—

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag): Martha oder der Markt zu Richmond. Romantische Oper in 4 Acten von J. von Flotow.

Angekommene Fremde.

Am 10. Oktober.
Hotel Stadt Wien. Kofinet und Petermichl, Kaufleute, Wien. — Stadler, Kaufm., Prag. — Schmiegler, Reisender, Schönbühl. — von Obereigner, Oberforstmeister, Schneeberg. — Rosinger, Reisender, Triest.
Hotel Elephant. Moerth, Ingenieur; Bößler und Taucher, Kaufleute, Wien. — Gräfin Schaffgotsche, Private, Linz. — Dentich, Kaufmann, Graz. — Obad, Gutsbesitzer, Agram. — Kollisch, Kaufmann, Kaposvar. — Ugrincic, Kaufmann, sammt Tochter, Gradißta. — Draska, k. k. Regierungsrath, Rabmannsdorf. — Delkova, Besizer, Innertrain.
Hotel Europa. Meisch, Kaufmann, Stuttgart. — Goli und Kof, Besizer, Jdrin. — von Pilat, k. k. Legationsrath, sammt Frau, Venedig.
Gasthof Südbahnhof. Jezasek, Abiturient, und Mahr, Philolog, Krainburg. — Mango Ernestine, Private, sammt Familie, Triest.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Rohrmeister, Lehrer, Eberndorf. Gzintal, Lehrer, St. Georgen.

Verstorbene.

Den 11. Oktober. Johanna Reiterer, Einwohnerin, 64 J., Ruzthal 11, Enteritis.
Im Spitale:
Den 8. Oktober. Fanny Berne, Einwohnerin, 26 J., Tuberculosis pulmonum. — Franz Jento, Bäcker, 19 J., Typhus.

Wetterologische Beobachtungen in Laibach.

Datum	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasser des Himmls	Wetterlage, Temperatur in Laibach
11. 10.	7 U. Mg.	739,18	10,6	ND. schwach	theilw. heiter	0,00
	11. 2 „ M.	738,22	16,6	D. schwach	heiter	
	9 „ Ab.	738,80	9,6	D. schwach	leicht bewölkt	

Tagsüber ziemlich heiter, abends leicht bewölkt. Das Tagesmittel der Wärme 12,3°, um 0,2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglas.

Schwarz Satin merveilleux (ganz Seide)

fl. 1,15 per Meter bis fl. 6,45 (in 16 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken sofort ins Haus das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (t. und f. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (159) 11-8

Dankagung.

Tief gerührt über die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme, welche uns anlässlich des schmerzlichen Verlustes unseres unvergeßlichen Sohnes, beziehungsweise Bruders

Ottokar

von allen Seiten zugekommen sind, und außerstande, dieselben einzeln zu erwidern, sprechen wir hiemit allen Freunden und Bekannten sowie für die vielen und prächtigen Kranzspenden unsern herzlichsten und innigsten Dank aus.

Laibach am 11. Oktober 1886.

Familie Svoboda.

Course an der Wiener Börse vom 11. Oktober 1886.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		5% Femeser Banat		Staatsbahn 1. Emission		Actien von Transport-		Südbahn 200 fl. Silber	
Notenrente		5% ungarische		Südbahn 2 1/2%		Unternehmungen.		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 4% Staatsloose		Donau-Dieg. Lose 5% 100 fl.		Südbahn 2 1/2%		(per Stück).		Südbahn 200 fl. Silber	
88-85	84-05	118-76 119-25		169-50 160-50		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	250 fl.	106-50 106-50		130-50 131-10		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	500 fl.	104-20 104-50		100-75 101-25		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	131-50 132-10		176-90 177-40		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		43-50 44-25		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		19-25 20-25		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		45-50 46-25		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		42-20 42-70		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		14-55 14-80		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		18-75 19-25		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		56-75 57-50		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		67-50 68-10		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		33-75 34-10		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		45-75 46-25		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		111-70 112-10		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		102-90 103-20		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		238-50 239-10		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		280-80 281-20		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		289-289-50		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		180-180-50		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		548-548-50		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		62-62-50		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		218-218-50		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		865-865-50		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		209-209-50		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		155-155-50		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		102-90 103-20		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		238-50 239-10		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		280-80 281-20		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		289-289-50		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		180-180-50		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		548-548-50		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		62-62-50		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		218-218-50		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		865-865-50		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		209-209-50		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	104-20 104-50		155-155-50		Kaiserbahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	

Ein schwarzseidener Regenschirm
wurde bei der Freitags-Vorstellung „Hase-
manns Töchter“ aus der ersten Sperrsitze-
reihe irrtümlich mitgenommen.
Es wird gebeten, selben bei der Theater-
Hausmeisterin wieder abzugeben. (4243)

Pivovic
aus Biergeläger und Wachholder-Beeren
mittels Dampf erzeugtes Destillat, vorzüg-
liches Preservativ gegen Cholera, zu haben bei
J. Buzzolini, Laibach.

Geld
auf ein bis acht Jahre, eventuell in kleinen
Raten rückzahlbar, reell und billig, von
500 fl. aufwärts erhalten Cavaliere, Officiere,
Guts-, Haus- und Grundbesitzer, Professoren,
Aerzte, Beamte, Lehrer, Kaufleute, Erb-
berechtigter, Geistliche und Damen, sowohl
hier als auch in der Provinz. — Ausführliche
Briefe unter „**Coulanter Credit**“ an die
Administration dieses Blattes. (Rückporto
erbeten.) (4193) 6-1

Wer wäre geneigt
mit einer guten halben Loge im zweiten
Stocke eine halbe Parterre-Loge gegen ent-
sprechende Aufzahlung umzutauschen?
Anträge brieflich an Frau Johanna
Tauscher, Schloss Zduš bei Stein. (4232) 3-1

Wohnung
bestehend aus zwei sehr schönen Zimmern
mit Küche, im ersten Stocke im Mauthause
an der Tschernutscher Savebrücke ist um den
Jahreszins von achtzig Gulden **sogleich**
zu beziehen. (4231) 3-1
Wäre auch für einen alleinstehenden
Herrn geeignet, da im Hause die Verpflegung
zu bekommen ist. Näheres bei Frau Jo-
hanna Tauscher, Bežigrad.

Destillier-Apparat
aus Kupfer
complet (Blase 70 Liter Inhalt, Kühlröhren,
Kühlbottich mit Herdplatte), fast ganz neu,
nur 8 Tage im Betriebe gewesen,
billigst zu verkaufen.
Auskunft in der Mehlhandlung Peters-
strasse Nr. 50. (4188) 2-2

200 Gulden
genügen, um mit 50 österreichischen Creditactien auf das Steigen oder Fallen der Course einen vollen Monat speculieren
zu können, und kann man bei günstiger Tendenz 300 — 400 fl. während dieser Zeit hereinbringen.
Bank- und Commissionshaus Hermann Knöpfmacher
Firmabestand seit 1869.
Wien, Stadt, Wallnerstrasse 11.
Informationen auf mündliche oder nichtanonyme schriftliche Anfragen stehen in discreter Weise zu Diensten.

(4132-3) **Rundmachung.**
Der Markt in Stein bei Laibach, welcher
aus sanitären Rücksichten verboten war und welcher
auf den
15. Oktober d. J.
fällt, wurde ausnahmsweise gestattet und findet
am besagten Tage statt.
In der Ditschaft Tersej wird eine Sani-
tätscommission tagen, welche verdächtige Pro-
venienzen aus von Cholera heimgeführten Be-
zirken Krains, des Küstenlandes, aus Triest, Fiume
und Umgebung, dann Budapest zc. unbedingt
zurückweisen, andere Provenienzen aber der in der
Cholera-Instruction vorgeschriebenen Beamts-
handlung unterziehen wird.
Stadtgemeinde Stein, am 7. Oktober 1886.
Johann Ferling.

Apoth. H. Scholimus, Flensburg,
Hexen-
schusspflaster,
ärztlich empfohlen,
schnell und sicher
wirkend bei Hexen-
schuss, Rücken-
schmerz, überhaupt
rheumatischen
Schmerzen
und Gliederreissen,
Dose 50 kr. Ö. W.
Engros-Versandt durch
Apoth. Max Panta, Prag
(Einhorn-Apotheke).
Zu haben in den Apotheken.
In Laibach beim Apotheker
Herrn Ubald v. Trnkoczy.

In
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buchhandlung in Laibach
sind stets vorrätig:

Josipa Jurčiča
Zbrani spisi.
I. zvezek: **Deseti brat.**
II. **Pripovedni spisi:** Jurij
Kozjak, Spomini na deda, Jesenska noč mej
slovenskimi polharji, Spomini starega Slo-
venca.
III. zvezek: **Pripovedni spisi:** Do-
men, Jurij Kobila, Dva prijatelja, Vrbani
Smukova ženitev, Golida, Kozlovska sodba.
IV. zvezek: **Pripovedni spisi:** Tiho-
tapec, Grad Rojinje, Klosterski žolnir, Dva
brata. (3704) 9
V. zvezek: **Pripovedni spisi:** Heimest-
nega sodnika, Nemski valpet, Sin kmetskega
cesarja, Lipe, Pipa tobaka, V vojni krajini.
Herabgesetzter Preis: per Band 60 kr.
in elegantem Ganzleinenband 1 fl.; bei Be-
stellungen von auswärtigen empfehlen wir Ein-
sendung des Geldbetrages per Postanwei-
sung und für die Francatur per Band
10 kr. mehr.

Reeller Verdienst.
Ohne Capital und ohne Risiko
kann sich jeder fleissige Mann **täglich 5 bis 10 fl.** auf ehrlichem und durchaus
ansässigen Wege **verdienen** durch Uebnahme einer **lucrativen Ver-
tretung.** Besonders empfehlenswert für Beamte, Kaufleute und solide Agenten
sowie für Assecuranz-Vertreter.
Anträge sind an die kaufm. Kanzlei „**La Confidencia**“ in Budapest
zu richten.

1885
Weltausstellung
Antwerpen:
Goldene Medaille
und
Ehren-Diplom.
Kemmerich's Fleisch-Extract
zur Verbesserung von
Suppen, Saucen, Gemüsen;
cond. Fleisch-Bouillon
zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen
Fleischbrühe ohne jeden weiteren Zusatz:
Man verlange nur echte **Kemmerich's** Fleisch-Präparate!
Engros-Lager für Oesterreich-Ungarn
bei dem Correspondenten der Compagnie Kemmerich:
Herrn **Theodor Etti** in Wien.

Dr. Friedrich Lengiels Birken-Balsam.
Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus
der Birke fliesset, wenn man in den Stamm derselben
hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das aus-
gezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser
Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege
zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast
wunderbare Wirkung. (4065) 1
Bestreicht man abends das Gesicht oder andere
Hautstellen damit, **so lösen sich schon am folgenden
Morgen fast unmerkliche Schuppen von der
Haut, die dadurch blendend weiss und zart wird.**
Dieser Balsam glättet die im Gesichte entstandenen Runzeln und Blattern-
narben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weisse,
Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Leberflecke,
Muttermale, Nasenröthe und alle anderen Unreinheiten der Haut. — Preis eines
Krugers sammt Gebrauchsanweisung **fl. 1.50.**
Zu finden in Wien in allen grösseren Apotheken, ebenso in der Apotheke
des **Phil. Neustein**, Stadt, Plankengasse.

(3978-3) Nr. 8252.
Erinnerung.
Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee
werden hiemit die unbekannt wo ab-
wesenden Rechtsnachfolger der mit Tod
abgegangenen Agnes Högl verheh.
Vererber und des in Amerika ab-
wesenden Johann Högl von Rufen-
dorf erinnert:
Es seien die an dieselben lautenden
diesgerichtlichen Erledigungen vom 8ten
August 1886, G. 6285, betreffend den
executiven Verkauf der Realitätenhälfte
Einlagen 33. 158 und 159 der Ca-
tastralgemeinde Ebenthal des Johann
Högl von Rufendorf dem denselben
unter einem bestellten Curator ad actum
Herrn Florian Tomitsch von Gottschee
zur weitem Verfügung zugestellt worden.
k. k. Bezirksgericht Gottschee, am 16ten
September 1886.

(3958-3) Nr. 14571.
Bekanntmachung.
Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte
Laibach wird bekannt gemacht, dass dem
zufolge Beschlusses des k. k. Landes-
gerichtes Laibach vom 10. Juli 1886,
Z. 4980, wegen gerichtlich erhobenen
Blödsinnes unter Curatel gesetzten, in
der Landesirrenanstalt zu Laibach unter-
gebrachten Christian Zeiminek, k. k. Finanz-
wach-Recipienten in Pension, Herr Victor
Cantoni, Handelsmann in Laibach (Hühner-
dorf Nr. 17), zum Curator bestellt wurde.
k. k. städt. deleg. Bezirksgericht Laibach,
am 12. August 1886.

(3873-3) Nr. 1447.
Bekanntmachung.
Dem in Deutschland abwesenden Ni-
kolaus Matetič, Handelsmann aus
Tribüne im Gerichtsbezirke Tschernembl,
wurde in der Rechtsangelegenheit der
Firma Grosch und Doederlein in Mün-
chen wider ihn pcto. 101 Mark 38 Pf.
Herr Dr. Johann Skelb, Hof- und Ge-
richtsadvocat in Rudolfswert, unter gleich-
zeitiger Behändigung der Klage de praes.
19. Juni l. J., Z. 1008, über welche die
Tagfakung auf den
29. Oktober 1886,
vormittags 10 Uhr, hiergerichts angeord-
net ward, zum Curator ad actum bestellt.
k. k. Kreisgericht Rudolfswert, am
7. September 1886.